

Kopfkissen-Prüfung von *Acipenser sturio ex oviis* (= Störeier = Kaviar)

Die Teilnehmer eines Homöopathie-Kurses in Saarbrücken am 5. September 1996 am erhielten je eine Dosis *Acipenser sturio ex oviis* C200 (*Salvator, Eisenstadt*) in einem Plastiktütchen (Snap-Pack) zugeschickt. Das Präparat ist aus pasteurisiertem aber ungesalzenem russischem Kaviar bereitet. Die Prüfer sollten sich das Mittel zwei Nächte vor dem Kurstermin unters oder ins Kopfkissen legen und ihre Träume notieren. Die Prüfsubstanz war keinem der Prüfer bekannt.

1. Prüferin:

[Beim Einschlafen hatte ich ein Wärmegefühl ... ich war richtig gut drauf. Um 5.45h bin ich durch die Träume erwacht und habe mich sehr gut gefühlt, hellwach, ausgeruht.]

Es waren Episodenträume ... wie Kurzgeschichten ... Verschiedenes. Ich habe eine Freundin gesehen, die sang in einem Chor. Mein Vater, der schon ein paar Jahre tot ist, tauchte auf und sagte was, ich weiß nicht mehr was. Dann veränderte sich der Traum, wie wenn man eine Seite umblättert. Ich war zu Besuch bei einer Freundin, sie war zurück von einer Kur. Sie hat eine Suppe gekocht. Sie stand am Herd, hatte einen Holzlöffel und einen silbernen Topf. Es war ein ganz buntes Zimmer, ganz bunt eingerichtet mit vielen Farben, rot, grünblau, gelb, Pop-Art-Farben. Es war wie ein Wohnzimmer, aber ich wußte, es ist ein Büro. Es kam mir vor wie ein Bühnenbild. Ich wußte, das ist das neue Bühnenbild von Gerd Dudenhöfer. Es waren grelle Farben, die Couch, lange Vorhänge, der Teppich. Dann war eine Handlung in einem Keller. Meine Mutter wollte Regale aufhängen für Geschirr, und zwar Kaffeegeschirr. Eine weitere Episode: Ich saß in einer Schulklasse. Jeder saß auf einem Stuhl. Ich saß mitten darunter auf einer Toilette ... ich hatte nicht mehr meine Ruhe. Jemand kam und sagte: „So geht es mir auch oft“. Ich war wütend. [Ich erwachte mit Druck auf dem Steißbein und Schweregefühl in den Beinen].

2. Prüferin:

Ich habe geträumt, ich hätte Schnecken gegessen. Das war ganz ekelhaft. Diese ekelhaft roten Nacktschnecken. Ich dachte im Traum: „Verfolgen die mich jetzt schon im Schlaf?“ Es war Ekel vor dem Schleim. Abscheu, daß ich das essen mußte. „Wieso ißt Du das jetzt?“ Es war, als müßte ich sie essen, aber ich wollte gar nicht.

3. Prüferin:

[Ich war morgens fit, ich wurde sofort wach, direkt nach dem Traum.]

Wir waren am essen ... zur Kinderzeit ... Meine Mutter war nicht da. Nur mein Vater war da, der machte irgend etwas an der Elektrik. Es ging etwas schief. Plötzlich entstand ein Sog wie ein Vakuum. Das zerrte an einem. Ein Gefühl, wie wenn man sich aufbläht. Man wird innen drin hohl. Man regt sich auf: Herzrasen ... Panik ... Zorn. Zorn gegen den Vater. Ich schalt ihn, er solle das richten. Ich versuche zu flüchten, ich versuchte mich ins Bett zu legen. Aber der Sog ging weiter. Ich raste in einen Kaninchenstall, aber die Tiere hatten die gleichen Beschwerden. Eines lag da und war innen drin hohl. Das verursachte Herzrasen. Als würde an jedem Zentimeter etwas nach außen ziehen. Herzrasen und Panik. Eine Art Aufgewühltsein.<

4. Prüferin:

Traum I: Mein Mann und ich sind in Irland. Ständig fahren, fahren, fahren. [Unruhig, immer wieder wach geworden und weitergeschlafen und weitergefahren.]

Traum II: Ich besuche eine Freundin in London. Wir fahren in die Stadt rein. Ich merkte, daß ich meine Schuhe nicht an habe, statt dessen welche von ihr trage. Wir gehen in verschiedene Kaufhäuser. Es ist anscheinend Sonntag und die Hölle los. Plötzlich beginnt es zu regnen. Wir sehen auf die Themse und sie steigt und steigt. Als sie schon in der Höhe der Fenster ist, hinter denen wir stehen, bekomme ich Angst. Wir gehen nach draußen auf einen Platz, wo kein Wasser war. Da merke ich, daß ich schon wieder keine Schuhe an habe, und habe das Bedürfnis, mir Schuhe zu kaufen.

Traum III: Ferien an irgendeiner Küste, viele Leute in den kleinen Ferienhäusern. Ich sitze auf dem Klo und sehe, wie mich eine alte Frau mit einem Fernglas beobachtet, da nehme ich unser Fernglas und beobachte zurück. Ein älterer Mann kommt mit seinem Boot ans Kai gefahren. Er versucht, die Leinen an Land zu werfen, aber fällt dabei ins Wasser. Das Boot gerät außer Kontrolle, er hängt an einer Leine und wird hinterher gezogen. Ich lege mich auf die Kaimauer und greife nach einer Leine, dann ziehe ich sie durch einen Ring, ziehe das Boot ans Ufer heran und mache es fest. Der Mann kann so endlich wieder in sein Boot kriechen und ist eigentlich ganz dankbar.<

Traum IV: Eine Art Gruppentherapie ich malte ein Bild. Das Blatt Papier leuchtete in gelb-orange-rot-Tönen. Ich machte eine schwarze Zeichnung. Es wurde ein Frauengesicht ... ich malte weiter ... auf das Bild malte ich das Bild einer heiratenden Frau. Darauf malte ich eine gehende Frau. Der Therapeut forderte mich auf, der Frau auf dem Bild zu erklären, warum ich diese Bilder übereinander gemalt habe. Ich tue es, obwohl es mir komisch vorkommt. Dann beschäftigt er sich mit einem kleinen Jungen, der hatte einen dicken weißen Belag auf den Zähnen. Der sollte vorerst auch nicht entfernt werden.

Traum V [2. Nacht]: Wir verlängern unseren Irland-Urlaub noch um eine Woche. Ich versuche, ein paar Postkarten zu schreiben, verschreibe mich aber immer schon bei der Adresse, so daß daraus nichts wird. In unserem Quartier wollen wir diesmal beim Frühstück den Tisch selbst abräumen. Ein kleines Mädchen greift nach einem Glas, das Glas fällt um, zerbricht. Das Mädchen nimmt eine Scherbe und sticht sich damit tief in jede Fingerkuppe. Das Blut strömt nur so. Später erfahre ich, daß sich das Kind mit einem Messer die Arme und die Beine aufgeschnitten hat. Flughafen anrufen klappt nicht, weil ich die Tickets nicht finde.

Traum im Traum: Eine dicke nackte Frau kommt aus der Sauna. Beim Frühstück taucht dann plötzlich die nackte, schwitzende Frau tatsächlich auf.

5. Prüfer:

Traum I: Ich habe einen Bekannten getroffen, der wohnt am Waldrand, ziemlich hoch am Berg (im Traum). Nebenan befindet sich ein Bauernhaus. Es sind drei Parzellen, durch Zäune abgegrenzt, auf denen sich Rinder oder Kühe befinden. Dann setzen wir uns an einem Ecktisch gegenüber und trinken etwas. Das ganze Zimmer ist ziemlich altertümlich (viel Holz, wie in alten Bauernhäusern) und macht einen unaufgeräumten Eindruck. Wir trinken Altbier (trinke ich normalerweise nicht), er trinkt viel schneller als ich. Ich kriege es nicht runter, es schäumt so unheimlich stark. Es ist in einem Porzellanhumpen, der wird einfach nicht leer. Er möchte mein Altbier, das nicht alle wird (ich glaube, ich kann das nicht trinken). Ein anderer Bekannter kommt. Irgend etwas ist mit der Mutter des ersten Bekannten. Ein weiterer Bekannter taucht auf und sagt: „Ich bringe dich zum Zug“. Wir gehen dann aus der Tür raus, sehen den Waldrand in einiger Entfernung und die ansteigenden, teilweise eingezäunten Wiesen mit den Rindern. Dann taucht wieder die Mutter auf. Sie macht irgendwie einen komischen Eindruck, ich glaube, sie ist am Pfeifen. Sie sagte aber nichts, trotzdem kommt es mir so vor, als müßten wir sie überlisten, um aus dem Haus heraus zu kommen. Es war, als müßten wir flüchten.

Traum II: Es ging ums Melken. Vielleicht sollte ich selbst gemolken werden.

Traum III: Eine Besichtigungsfahrt. Im der Nähe des Deutsch-Französischen Gartens in Saarbrücken. Auf einen Berg liegt eine Fabrik, die etwas produziert, eventuell eine Textilfabrik. Sie ist aber schon fast stillgelegt, es arbeiten nicht viele Menschen dort. Jemand gibt mir ein Stück Holz oder Metall oder sonst etwas Eckiges, auf dem steht, wohin ich fahren muß. Es steht da mit Leuchtschrift. Ich fuhr mit dem Bus. In einer Kurve steige ich aus und ich gehe zu Fuß weiter, wobei ich die Richtung wechsle. Ich treffe auf eine kleine Kirmes, da ist ein kleines Karussell, ein Riesenrad vielleicht. Es sind kaum Menschen dort, vielleicht, weil es etwas regnet. Ich gehe weiter auf eine große Straße, ich frage irgend jemanden irgend etwas. Man sieht noch die Kirmes, etwas trostlos.<

Traum IV: Eine Bekannte sitzt in einem kleinen viereckigen Raum. Er ist sehr eng und sehr hoch. Die Wände sind voller Bücher oder CDs oder Videos. Wir sitzen uns an einem kleinen Tisch gegenüber, es ist ein Holztisch. Sie ist dabei, etwas zu schreiben. Der Raum ist wie ein Turm.

6. Prüferin:

[Ich habe die Perlchen *aufs* Kopfkissen gelegt. Ich hatte Herzklopfen und Unruhe und mußte ständig an Pferde denken ... lebendig ... in voller Größe. Kann nicht einschlafen, Prickeln wie Sekt, wie perlend innerlich. Dann tat ich die Perlchen *unters* Kopfkissen. Trotzdem unruhiger Schlaf mit verschiedenen Traum anfängen ohne Fortsetzung, weil ich jedes Mal wach wurde. Tags darauf war ich sehr fit.]

[In der zweiten Nacht habe ich von meiner Familie geträumt. Von meinen verstorbenen Eltern zu der Zeit, als sie noch lebten, viel Anfänge.]

7. Prüfer:

Ein Mann hat Helium inhaliert, damit seine Stimme heller wird. [Hinterher war ich hellwach.]

Ein Traum: Ich bin auf einem Seminar und werde mir der Abhängigkeit zu meiner Mutter bewußt. Hilfloses Gefühl. Ungerechtigkeit: Ich konnte meinen LKW nicht wegfahren (er war eingeparkt) und bekam trotzdem einen Strafzettel. Vielleicht kann meine Mutter ihn bezahlen. Alle Leute auf dem Seminar sind einsam und suchen nach Liebe und menschlicher Wärme. Eine alte Frau faßt die Hand eines anderen Menschen. Jetzt wo sie gehen muß, gefällt es ihr gut. Früher gefiel es ihr nicht.

8. Prüferin:

[Ich war eigentlich immer morgens antriebsarm. In den letzten Wochen war ich aber morgens fit. Aber nach den letzten beiden Nächten war ich morgens wieder total schlapp. Ich habe viel gegähnt, kam nicht in die Gänge. Am liebsten wäre ich gar nicht aufgestanden.]

Traum I: Im Traum ging es um Kinder. Kinder, die viel trinken. Man mußte fürsorglich auf die Kinder achten. Ich wartete darauf, daß mein Vater kommt.

Traum II: Kinder ... wie in einem Krimi ... Episoden. Kleine Jungs, die sexuell mißbraucht wurden. Es ging um kleine Kinder.

9. Prüferin:

Traum I: Ich habe von Kindern geträumt. Ganz viele Kinder. Immer zehn. Alle Kinder waren auf einem Friedhof. Ich mußte sie betreuen. Es war wie ein Treffen. Dann besuchte ich eine Freundin, die hatte Kaffee für ihren Mann gekocht. Es war ein Büfett aufgebaut. Es waren Speisen, die waren noch nicht

bekannt. Es waren lange Röhren ... das eine Ende war rot, das andere weißlich. Ein weißes verstricktes Muster.

Traum II: Ich war in der VHS. Ich mußte meiner Nachbarin wegen eines Kurses Fragen stellen. Die befragte Frau erzählte mir etwas von ihrer Angst, die sie seit einem schlimmen Erlebnis hatte. Sie ginge nicht mal mehr alleine außer Haus. Das schlimme Erlebnis schien eine Vergewaltigung oder ein brutaler Raubüberfall zu sein. Ich lachte etwas bei dem Bericht über ihre Ängste, sie ärgerte sich darüber. Ich erklärte ihr, daß ich auf diese Weise Distanz zu meinem Gegenüber schaffe, sonst bekäme auch ich solche Ängste. Danach ging ich zu meinem Auto, welches ich vergessen hatte abzuschließen. Es war dunkel und ich hatte Angst, da käme jetzt jemand oder es säße jemand im Auto.

Traum III: Ich war in Urlaub, an einem Ort mit vielen Diskotheken, vor denen Animatoure standen, die einen einluden. Ich hatte ein sehr kurzes Kleidchen an (wie ein Unterrock) und eine kurze Jacke darüber. Da waren viele Leute an der Straße (Kreuzung mit Ampeln). Ein Mann hob mir von hinten den Rock hoch und lachte mit seinem Freund darüber. Ich regte mich auf und sagte etwas, da ging er mit einer glühenden Zigarette auf mich los und wollte sie an mir ausdrücken. Dann schlossen sich noch mehr Personen zusammen und bedrohten mich (auch Frauen). Ich hatte viel Geld dabei und sagte: „Ich geb´ euch meine Tausend Mark, wenn ihr mich in Ruhe laßt“. Doch sie wollten mich trotzdem erschießen. So warf ich jeden Geldschein einzeln hoch. Es entstand Verwirrung ... alle gingen auf das Geld los ... und ich konnte fliehen. Ich hatte Angst, Angst, Angst. Etwas Geld habe ich behalten. Die Flucht ging in ein Kleiderlager. Da waren viele Kleidungsstücke. Dunkle Sachen. Ich wollte eine Decke. Einer hatte den Geldtrick durchschaut. Mit dem Handy rief ich einen Bekannten an, der mich dann abholte (ich besitze kein Handy). Ich hatte die ganze Zeit über Angst.

10. Prüferin:

Traum I: Ein Bild: eine helle Stufe aus Marmor oder etwas Ähnlichem. Etwas hellrotes fließt die Stufe hinunter, bildete unten eine Pfütze. Sieht aus wie zu helle Erdbeersauce.[Ich erschrecke, wache auf].

Traum II: Sehe mich im Freien, gehe spazieren. Und zwar entlang an aufgestellten, schmalen langen Ständen mit Tischdecken, auf denen Gefäße stehen, hauptsächlich Vasen (Keramik aber auch Ton) und Schalen Ich betrachte diese und wundere mich, warum nichts passiert. Die Farben waren alle abgeschwächt und in hellen Tönen. Ich trage ein helles Kleid mit gleicher Farbe. Ich fragte mich, warum nichts passierte. Es gibt keine Geräusche. Es gibt keine Person, kein Leben. Es wirkt wie mit Weichmacher aufgenommen. Atmosphäre vergleichbar mit dem Film „Picknick am Valentinstag“.

Traum III: Wie in einem Film ... schwarzweiß ... ein altes Schulgebäude ... es ist Abend/Nacht ... das Gebäude ist verlassen. In einem Raum gibt es noch einen

Diavortrag. Ein Redner, älter, im Anzug, hält eine Ansprache und erklärt die Bilder. Andere sitzen an Tischen, die in U-Form aufgestellt sind (Sitzungszimmer?). Die Dias schnell aufeinanderfolgend. Erinnert an einen alten amerikanischen Film. Der ganze Traum ist in schwarz-weiß. Die Dias: eines von einem großen Schiff. Eines von einer Bohrinself. Eines von einem Flugzeugträger. Plötzlich ist niemand mehr da. Ich bin in einem anderen Raum. Ein Arbeitskollege ist noch bei mir, ein anderen noch im Gebäude (das weiß ich einfach). Ich weiß, es ist jemand in dem Raum. Der eine Kollege geht schon mal vor, wir wollen aus dem Gebäude raus. Wo der andere Kollege ist, weiß ich nicht. Dann ist alles dunkel und ich höre, wie eine Tür abgesperrt wird (Eingangstür). Ich gehe in den Flur, durch die Eingangstür aus Glas sehe ich das helle Licht der Straßenlaterne, draußen fährt ein Auto weg. Draußen ist es sehr hell. Ich bin allein, eingesperrt. Höre plötzlich eine dunkle Stimme, die mit jemandem redet. Bekomme Angst, die Angst wird immer stärker und steigert sich weiter. Ich weiß jetzt, daß ich träume und versuche, das Licht anzuschalten, komme aber nicht an die Nachttischlampe ran, irgendeine Kraft drückt mich weg, bis ich ganz schief fast mit dem Oberkörper an der Wand liege. Versuche zu rufen, schreien, damit mir jemand hilft, weiß aber nicht, ob ich das wirklich tue oder ob ich dies nur träume. Panik, muß meine ganze Willenskraft aufbringen, um wach zu werden. [Als ich das Licht anknipse merke ich, daß ich ganz normal im Bett liege. Traum aufgeschrieben, wieder geschlafen. Andere Träume. Träume irgendwann, daß ich schon aufgestanden sei. Wache dann aber richtig auf, habe schon wieder verschlafen, habe sehr viel geschwitzt.]

11. Prüferin:

Ich wußte nicht, bin ich wach oder ist es ein Traum. Ich hörte jemanden laut schreien. Es hörte sich an, als würde irgendwo Porzellan aus dem Fenster geworfen. Ich war sofort hellwach. Ich schlief unruhig. Ich hatte das Gefühl, die Nacht sei vorbei.

12. Prüferin:

Ich war in meinem alten Kinderzimmer. Ich war wach und schaute auf die gegenüberliegende Wand. Da hing ein selbstgebastelter Kalender. Darauf ein Mann mit schwarzer Sonnenbrille, schwarzer Mütze und grellroten Lippen. Er war geschminkt. Mir war irgendwie klar: das ist Khalil Gibran. Die Szenerie wurde lebendig. Nachdem er die Sonnenbrille abgezogen hatte, zwinkerte er mir zu. Alles im Zimmer war viel heller, es war etwas Magisches. Er zwinkerte mir immer zu und lächelte mir zu. Ich sollte zu ihm kommen zu einer Meditation. Alles war heller von den Farben her. Plötzlich war mir klar, dies ist im Schlafzimmer meiner Mutter. Ich hatte ein langes Herrenunterhemd an und wartete, daß er mich reinruft. Ich hatte kalt an den Beinen. Alles war so hell. Ich

versuchte, mir keine Angst machen zu lassen. Ich wunderte mich, warum alles so verändert ist. [Beim Erwachen war ich ärgerlich, tagsüber unruhig].

13. Prüferin:

[Ich war in beiden Nächten sehr unruhig].

Traum: Ich bin in einem Flugzeug mit mehreren Leuten. Wir müssen notlanden. Wir landen in einer schönen Region südseeartig. Das Flugzeug muß auf einem schmalen Flugzeugträger landen. Es ist aber ein großes Schiff. Wir können in das Schiff rein, auch das Flugzeug paßt in das Schiff rein. Die Atmosphäre ist gar nicht so beängstigend trotz eigentlich beängstigender Situation. Das Meer hat ein helles blau.

14. Prüferin:

Stimmengewirr. Es wird viel geredet. Ich bin auf einer Bergstraße ... weiße Autos kommen entgegen. Ich falle in einen Schacht. Ich fiel, aber ich war ganz ruhig und dachte: „Soll das mein Leben gewesen sein?“ Es schlug mir sofort auf den Magen. Ich hatte nur zwei Gedanken: „Hoffentlich werde ich ohnmächtig und merke den Schmerz nicht beim Sterben.“ Und: „Vielleicht überlebe ich“. Ich fiel mit dem Auto und spürte den Sog in die Tiefe.

15. Prüferin (3-jährige Tochter einer Teilnehmerin nach C30):

Traum: Oma schimpfte mir mir

Themen:

Gewalt: #4: Mädchen sticht sich mit Glasscherbe in Fingerkuppen. Kind hat sich mit einem Messer Arme und Beine aufgeschnitten; #8: Kinder ... wie in einem Krimi ... kleine Jungs, die sexuell mißbraucht wurden. Kleine Kinder; #9: ... eine Vergewaltigung oder ein Raubüberfall; Angst, es säße jemand im Auto; #9: Mann geht mit einer glühenden Zigarette auf mich los und will sie an mir ausdrücken. Personen (auch Frauen) schließen sich zusammen und bedrohen. Angst, Angst, Angst; #10: höre dunkle Stimme ... Angst wird immer stärker ... versuche, das Licht anzuschalten ... irgend eine Kraft drückt mich weg; #11: hörte jemanden laut schreien; #12: versuchte, mir keine Angst machen zu lassen; #14: Es schlug mir sofort auf den Magen „hoffentlich werde ich ohnmächtig und merke den Schmerz nicht beim Sterben“ ⇔ #13: die Atmosphäre ist gar nicht so beängstigend trotz eigentlich beängstigender Situation; #14: ... aber ich war ganz ruhig: Soll das mein Leben gewesen sein?“

Nacktheit: #1 beim Stuhlgang in einer Klasse; #2: Nacktschnecken; #4: keine Schuhe; #4: dicke nackte schwitzende Frau aus Sauna; #9: sehr kurzes Kleidchen wie ein Unterrock ... Mann hob mir den Rock hoch; #12: hatte ein langes Herrenunterhemd an und wartete, daß er mich reinruft. Ich hatte kalt an den Beinen. ⇔ #9: Kleiderlager, Kleidungsstücke, Decke; #10: Ich trage ein helles Kleid

Beobachtetwerden beim Stuhlgang: #1: in einer Schulklasse; #4: von einer alten Frau mit einem Fernglas beobachtet

Kinder: #1: Schulklasse; #2: Essen in der Kinderzeit; #8: Kinder, die viel trinken ... fürsorglich auf Kinder achten; #9: ganz viele Kinder, immer zehn, auf einem Friedhof. Ich mußte sie betreuen; #12: in meinem alten Kinderzimmer.

Vater: #1: verstorbener Vater; #3: Vater an der Elektrik, #6: verstorbene Eltern; #8: warten, daß Vater kommt

Mutter: #5: Mutter des Bekannten, pfeift; #6: verstorbene Eltern; #7: Abhängigkeit zur Mutter; #12: dies ist im Schlafzimmer meiner Mutter

Freundin: #1: Freundin singt im Chor; #4: Freundin in London

Frau: #4: heiratende Frau, gehende Frau

Rot: #2: rote Nacktschnecken; #4: Blut strömt nur so; #9: lange Röhren, das eine Ende war rot, das andere weißlich; #10: Marmorstufe. Etwas hellrotes fließt die Stufe hinunter, bildet unten eine Pfütze. Sieht aus wie zu helle Erdbeersauce.

Bunte Farben: #1: buntes Zimmer, rot, grünblau, gelb, Pop-Art; #4: Papier in gelb-orange-rot-Tönen; #12: Mann mit grellrot geschminkten Lippen ⇔ #10: zu helle Erdbeersauce; #10: Farben alle abgeschwächt und in hellen Tönen. Ich trage ein helles Kleid; #12: alles war heller von den Farben her ... alles war so hell. ⇔ #10: Traum in schwarz-weiß.

Dunkelheit: #9: Dunkelheit und Angst beim Gehen ans Auto; #10: Traum in schwarz-weiß; #10: höre dunkle Stimme ... versuche, das Licht anzuschalten; #12: Mann mit schwarzer Sonnenbrille, schwarzer Mütze.

Sog, Vakuum: #3: Sog wie ein Vakuum ... wie wenn man sich aufbläht ... innen drin hohl ... Herzrasen, Panik ... hohle Kaninchen Aufgewühltsein; #5:

Melken. Vielleicht soll ich selbst gemolken werden; #14: falle in einen Schacht ... mit dem Auto ... Sog in die Tiefe.

Wasser: #4: in London: Regnen, Themse steigt bis in Höhe der Fenster; #4: Mann fällt ins Wasser und wird an Leine hinterher gezogen.; #10: Schiff, Bohrrinsel, Flugzeugträger; #13: Notlandung in südseeartiger Region ... ein großes Schiff ... das Meer hat ein helles Blau.

Glas: #4: Themse steigt hinter Schaufenster; #4: Fern-Glas; #4: kleines Mädchen greift nach Glas, das umfällt und zerbricht; sticht sich mit den Scherben in die Fingerkuppen

Isolation: #5: Menschenleere auf der Kirmes; #7: alle sind einsam und suchen nach Liebe und menschlicher Wärme; #9: Distanz schaffen durch Lachen um Ängste zu vermeiden.; #10: verlassenes Gebäude; plötzlich ist niemand mehr da

Gefangenschaft: #3: Kaninchenstall; #5: durch Zäune abgegrenzte Parzellen; #5: Bekannte sitzt in viereckigem, engem, hohem Raum ... wie ein Turm; #10: höre, wie die Tür abgesperrt wird. Bin allein, eingesperrt.

Stall: #3: Kaninchenstall; #5: durch Zäune abgegrenzte Parzellen

Tiere: #2: rote Nacktschnecken; #3: hohle Kaninchen; #5: Rinder oder Kühe

Zahnbelag/Schleim: #1: schleimige Nacktschnecken; #4: Junge mit dickem Zahnbelag, der nicht entfernt werden soll; #5: kriegt Altbier nicht runter, weil es zu stark schäumt

Essen: #2: ekelhaft rote Nacktschnecken; #3: in der Kinderzeit; #4 dicke nackte schwitzende Frau kommt zum Frühstück; #9: Büfett mit unbekanntem Speisen, lange Röhren, ein Ende rot, das andere weißlich

Getränke: #5: Altbier, #6: (Prickeln wie) Sekt, wie perlend; #8: Kinder, die viel trinken; #9: Freundin hat Kaffee für ihren Mann gekocht

Eßgeschirr: #1: Freundin mit Holzlöffel und silbernem Topf; Kellerregal für Kaffeegeschirr; #10: Vasen (Keramik und Ton) auf langen Ständen mit Tischdecken; #11: als würde irgendwo Porzellan aus dem Fenster geworfen

Luxus: #6: Sekt; #9: Büfett; #9: Tausend Mark, wenn ihr mich in Ruhe laßt“; #9: Handy

Wach/Traum: #1: hellwach, ausgeruht; #11: sofort hellwach ⇔ #8: total schlapp, gegähnt, nicht in die Gänge; #10: weiß nicht, ob ich das wirklich tue oder ob ich nur träume, schon wieder verschlafen, geschwitzt; #11: bin ich wach oder ist es ein Traum; #12: wunderte mich, daß alles so verändert ist.

* * *

Bemerkungen zum Stör

(aus *Urania Tierreich* und einem Artikel im *Stern*, Heft #12, 1991)

Der Stör (*Acipenser sturio*) gehört zur Familie der Störe (*Acipenseridae*), diese wiederum zur Ordnung der Störartigen (*Acipenseriformes*). Diese rechnet man zu den Altflossern, die noch so viele urtümliche Merkmale besitzen, daß man annehmen kann, daß sie sich im Oberperm, also vor etwa 250 Millionen Jahren, vom Stamm der Strahlenflosser abgetrennt haben.

Durch ihre Schwanzflosse und den unterständigen Mund ähneln Störe den Haien. Eigentümlich sind ihnen fünf Reihen von Schmelz überzogener Knochenplatten, von denen eine in der Körpermitte, je eine auf den Körperseiten und zwei auf dem Bauch verlaufen. Die Körperoberseite der Störe ist durch Hautknochen gepanzert. Vor dem unterständigen Maul stehen in einer Querreihe Barteln. Zähne finden sich bei den Stören nur embryonal. Störe erreichen in der Regel ein Länge von ein bis zwei Metern, selten drei. Als Maximum werden sechs Meter angegeben.

Der Stör ist wie der Lachs ein zur Laichzeit in die Flüsse aufsteigender Wanderfisch, hält sich aber den größten Teil des Jahres im Meer auf. Als Grundfisch durchwühlt er mit seinem spitz zulaufenden Kopf den Meeresboden und nimmt mit seinem weit vorstülpbaren Maul Weichtiere, Krebse, kleine Fische und Würmer auf. Männlicher und weiblicher Stör unterscheiden sich äußerlich nur geringfügig. Die Männchen werden im Alter von sieben bis neun Jahren geschlechtsreif, die Weibchen mit acht bis vierzehn Jahren.

Ende März/Anfang April werden die sonst als träge geschilderten Störe äußerst aktiv und wandern bis zu 2000 km stromauf, um zu laichen. Die Eier werden auf steinigem Grund abgesetzt. Ihre Zahl beträgt 800 000 bis 2,5 Millionen pro Weibchen. Danach wandern die Fische wieder ins Meer zurück. Länger als zwei Jahre bleibt auch der Nachwuchs nicht im Fluß.

Durch die zunehmende Verschmutzung der Flüsse und durch rücksichtsloses Abfischen ist der Stör aus mitteleuropäischen Flüssen praktisch verschwunden.

Auch in der Sowjetunion, die etwa 90% der Weltkaviarproduktion liefert, hat sich seine Zahl erheblich reduziert. Daher werden Störe gezüchtet. Hormoninjektionen beschleunigen das Laichen. In „Fischproduktionsstätten“ werden den Stören Rogen und Milch abgezapft. Besonders guten weiblichen Zuchtexemplaren wird der Rogen herausoperiert, der Bauch danach wieder zugenäht. Die Fischeier werden etwa eine Woche lang bebrütet, danach ausgesetzt. Jedes Jahr werden allein zwei Milliarden Jungstöre in die Wolga eingebracht, was etwa 30% der später gefangenen Störe ausmacht.

Die Störe werden bei Ihrer Wanderung stromaufwärts im flachen Wasser (z.B. des Wolgadeltas) von den Fischern in drei Schichten rund um die Uhr - nachts unter generatorbetriebem Glühlampenlicht - mit Großnetzen abgefangen. Man wirft sie dann in wassergefüllte Boote und transportiert sie in diesen zu meist schwimmenden Fabriken. Dort werden sie gewogen und die Weibchen, die den Rogen produzieren, von den für die Kaviar-Produktion unnützen Männchen getrennt. Die Weibchen werden dazu vorher durch einen Stich mit einer Hohlnadel in die Flanke markiert. Die Weibchen kommen aufs Fließband und werden zur Beruhigung mit Wasser begossen. Dann wird ihnen bei lebendigem Leib der Bauch aufgeschlitzt, der Rogen mit den Händen herausgeschaufelt. Dann soll der Kaviar besonders wohlschmeckend sein. Arbeiterinnen spülen den Kaviar in Wasser, Kaviarmeister schwenken ihn anschließend in einer sorgsam angesetzten Lake aus Wasser und Salz. Dann wird er in kleine Dosen oder Gläser abgefüllt, pasteurisiert und in Kühlräume eingelagert, wo er zum Export bereitsteht. Bei etwa 35% der Eier fanden Wissenschaftler inzwischen umweltbedingte krankhafte Veränderungen.

Jährlich exportiert Rußland über hundert Tonnen Kaviar. Die teuerste Kaviar-Sorte, „Beluga“-Kaviar, kostet etwa 6000 DM pro Kilo. Die billigste Sorte, „Sewruga“ ist für gut 1000 DM zu haben. Die Weltkaviarproduktion ist im Sinken begriffen: von mehreren Tausen Tonnen hat sie sich auf knapp über 1000 Tonnen im Jahr gesenkt. Auch die Zahl der Störfischer im Wolga-Delta hat sich entsprechend von früher ca. 120 000 auf etwa 2000 vermindert. Der Störfang ist seit Anfang des Jahrhunderts auf ein Drittel geschrumpft.

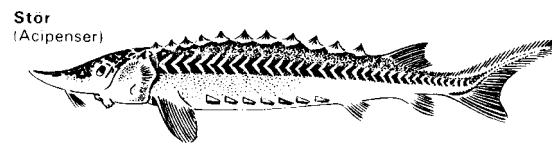
Der russische Minister für Fischereiwirtschaft Wladimir Rytow wurde Anfang der 80er Jahre wegen Kaviarschmuggels in Heringsdosen hingerichtet, ebenso Jurij Sokolow, Direktor des Moskauer Feinkostgeschäfts „Gastronom Nummer Eins“.

Die ausgenommenen Weibchen und die Männchen werden gleich tiefgefroren zwischengelagert zur späteren Weiterverarbeitung in meist weiter entfernten Fischfabriken. Das fettreiche Stör-Fleisch gilt als sehr wohlschmeckend. Wohl

durch Umweltverschmutzung bedingt leiden inzwischen 60% aller Störe an „Myopathie“, Verfall des Muskelgewebes. Schwangeren Frauen im Wolgagebiet wird sogar offiziell abgeraten, Fisch zu essen.

Die Schwimmblase des Störs wird zur Herstellung von Leim verwendet.

* * *



* * *